

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZION
ALE SVIZERO. NAZIUNA

WEG AUS DER

7.1. - 24.4.2022

SCHWEIZ

Schul-
unterlagen
Mittelstufe,
Sekundarstufe
I und II

Landesmuseum Zürich.

«Weg aus der Schweiz»

7. Januar – 24. April 2022

Inhalt

Angebote für Schulen	3
Einführung in die Ausstellung	5
Thematischer Ausstellungsrundgang	6
Lehrplanbezug	10
Arbeitsunterlagen für den Ausstellungsbesuch	11
Ausstellungsplan mit Stationen des thematischen Rundgangs	12
Lernset mit 24 Objektkarten	13

Impressum

Konzept und Inhalt

Landesmuseum Zürich
Gaby Fierz, Kulturvermittlerin
Team Bildung & Vermittlung

Fachlektorat

Marina Amstad, Kuratorin der Ausstellung

Lektorat

Miriam Waldvogel

Gestaltung

Regula Baumer

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum

Die Angebote
für Schulklassen
sowie der vorgängige
Besuch durch die
Lehrperson sind
kostenlos.

Führungen

Mittelstufe, Sekundarstufe I und II

Weg aus der Schweiz – Auswanderung, Kolonialismus und Globalisierung

Zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer sind im 19. und frühen 20. Jahrhundert ausgewandert. Was brachte sie dazu, ihre Heimat zu verlassen? Wie profitierten die Auswandernden von den kolonialen Strukturen in Übersee? Die Führung zeigt, wie die Auswanderungsbewegungen bis heute nachwirken, und beleuchtet ein Kapitel Schweizer Geschichte aus postkolonialer Perspektive.

Führung | 1 Stunde

Mittelstufe, Sekundarstufe I und II

Weg aus der Schweiz – «Gesucht nach Russland: Gouvernante»

Schweizer Auswanderinnen und Auswanderer erzählen von der Suche nach Freiheit und Glück in Frankreich, Amerika, Asien, Afrika oder Russland. Wie gelang es der Freiburgerin Adèle d’Affry, in Paris bekannt zu werden? Was hat Priester Marty aus Einsiedeln mit dem Ethnozid der indigenen Bevölkerung zu tun? Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in Kleingruppen – ausgerüstet mit Arbeitskarten – mit Lebensgeschichten und ihren gesellschaftlichen Verflechtungen auseinander.

Interaktive Führung | 1.5 Stunden

Einführung für Lehrpersonen

Führung durch die Ausstellung «Weg aus der Schweiz» und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen ab der Mittelstufe. Mit Marina Amstad, Kuratorin der Ausstellung, sowie Gaby Fierz, Kulturvermittlerin, und Stefanie Bittmann, Bildung & Vermittlung.

Mi 12.01.2022 | 17.30–19.00 vor Ort in der Ausstellung

Mo 17.01.2022 | 17.00–18.30 virtuell via Zoom

Auskunft & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | +41 44 218 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

Selbstständiger Besuch

Die Ausstellung kann auch selbstständig mit der Schulklasse besucht werden. Um Anmeldung wird gebeten.

Auskunft & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | +41 44 218 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

Lernset mit 24 Objektkarten

Als Arbeitsmaterialien steht ein Set bestehend aus 24 Objektkarten mit Fragen zur Verfügung, die die Schülerinnen und Schüler bei einem Rundgang durch die Ausstellung selbstständig bearbeiten. Das Lernset kann an der Museumskasse bezogen werden. Alternativ können die Aufgabenkarten aus dem Lernset von der Lehrperson ausgedruckt und mit ins Museum gebracht werden. Sie finden die Druckvorlagen der Karten in diesem Dossier. Zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs ist auf Seite 12 ein Ausstellungsplan abgebildet, auf dem die Standorte der jeweiligen Objekte gekennzeichnet sind.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit den Objektkarten sowie Objekten, Fotografien und Texten in der Ausstellung. Sie brauchen keine Stifte und kein Notizpapier. Sie üben, genau zu lesen und zu beobachten, das Gelernte in eigenen Worten zu formulieren und ihren Klassenkolleginnen und -kollegen zu vermitteln.

Auftrag

Die Schülerinnen und Schüler werden nach einer kurzen Einführung in die Ausstellung durch die Lehrperson in sechs Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein Set von vier Karten der gleichen Farbe. Sie erhalten anschliessend den Auftrag:

1. die auf ihren Karten abgebildeten Objekte oder Fotografien zu suchen
2. die Fragen zu beantworten
3. eine kleine Präsentation für ihre Klassenkolleginnen und -kollegen vorzubereiten

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten für 10 bis maximal 15 Minuten in Gruppen. Anschliessend präsentieren sie ihre Ergebnisse auf dem Ausstellungsrundgang ihren Klassenkolleginnen und -kollegen und beantworten deren Fragen. Die Lehrperson moderiert und ergänzt.



Arbeitsmaterialien für die Mittelstufe, Sekundarstufe I und II:

24 Objektkarten mit Abbildungen von Objekten oder Fotografien auf der Vorderseite und dazugehörigen Fragen auf der Rückseite. Es gibt je ein Set für die Mittelstufe und eines für die Sekundarstufe I und II.

Einführung in die Ausstellung

» **Lange war die Schweiz ein typisches Auswanderungsland. Viele flohen vor der Armut, einige wurden auch dazu genötigt, die Schweiz zu verlassen. Die Ausstellung im Landesmuseum zeigt die Wege, welche die Menschen aus der Schweiz genommen haben.**

Bis ins frühe 20. Jahrhundert flohen Frauen, Männer und Familien vor allem aus wirtschaftlicher Not nach Frankreich, Brasilien oder in die USA. Erst mit dem aufkommenden Wohlstand sank die Zahl der Auswandernden. Trotzdem leben auch heute rund 11 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland. Sie werden auch die fünfte Schweiz genannt und rücken vor allem vor Abstammungen in ein breiteres Bewusstsein.

Die Ausstellung taucht tief in den Auswanderungsalltag ein. Etwa in jenen der jüdischen Familie Guggenheim, die im 19. Jahrhundert in die USA emigrierte und dort durch Handel zu den reichsten Familien des Landes aufstieg. Oder in jenen der Gebrüder Samuel und Johann Berger, die 1874 nach Russland auswanderten und dort erfolgreich Käse produzierten. Doch viele der Emigrantinnen und Emigranten konnten den Traum «vom Tellerwäscher zum Millionär» nicht verwirklichen und fristeten auch in der neuen Heimat ein tristes Dasein, das oft von Heimweh überschattet wurde. Besonders stark war die Sehnsucht nach der Schweiz wohl bei jenen, die nicht freiwillig weggezogen waren. Nicht selten drängten Gemeinden wie Rothrist 1855 einen Teil ihrer Einwohnerinnen und Einwohner dazu, auszuwandern. Dafür übernahmen sie die Reisekosten, denn das war für die Gemeindekasse letztlich billiger als eine jahrelange Armenunterstützung.

Es waren jedoch nicht nur die Armen, die aus der Schweiz weggezogen. Die Abenteuerlust und ein wachsender Bedarf an Expertentum lockten ebenfalls viele Personen über die Grenze. Die Freiburgerin Adèle d’Affry beispielsweise wanderte nach dem Tod ihres Mannes nach Paris aus und machte sich dort unter dem männlichen Pseudonym Marcello einen Namen. Ihr Atelier wurde im 19. Jahrhundert zum Treffpunkt der vornehmen Pariser Gesellschaft. Am anderen Ende der gesellschaftlichen Skala agierte Beat Richner. Der Zürcher Kinderarzt baute ab den 1990er-Jahren mehrere Kinderspitäler in Kambodscha, welche den Ärmsten eine kostenlose medizinische Versorgung ermöglichten.

Heute leben rund 800'000 Schweizerinnen und Schweizer im Ausland. Die meisten von ihnen, über 60 Prozent, wohnen in Europa. Sie sind stimm- und wahlberechtigt und haben mit der Auslandschweizer-Organisation (ASO) ein Organ, das sie gegenüber Behörden und dem Parlament vertritt.

Thematischer Ausstellungsrundgang

» Die Schweiz war bis in die 1880er-Jahre ein Auswanderungsland. Das heisst, es verliessen mehr Menschen das Land, als einwanderten. Verarmte Bauern, Wissenschaftler, Käser, Lehrerinnen, Abenteuersuchende und Visionäre brachen auf, um anderswo ein neues Leben zu beginnen. Die Ausstellung «Weg aus der Schweiz» stellt Frauen und Männer vor, die im 19., 20. und 21. Jahrhundert die Schweiz aus unterschiedlichsten Gründen verlassen haben.

Der selbstständige Ausstellungsrundgang mit den Objektkarten legt den Fokus auf aktuelle Themen, wirft Fragen auf und regt zur Diskussion über Geschichte und Gegenwart der Migration an.

1. Reisefreiheit

Das Recht, sich innerhalb des eigenen Landes frei zu bewegen und niederzulassen sowie das eigene Land zu verlassen und wieder ins eigene Land zurückzukehren, ist seit 1948 ein verbrieftes Menschenrecht (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte). Doch die Voraussetzungen sind keineswegs für alle Menschen auf der Welt gleich. Je nachdem, von welchem Land jemand die Staatsbürgerschaft besitzt, unterscheiden sich die Voraussetzungen und die Chancen.

1 A Reisegepäck

1 B Reisepass

Reisende benötigen Reisedokumente: eine Identitätskarte und/oder einen Pass. Ein Pass ist ein amtlicher Ausweis, der vom Staat herausgegeben wird an Personen, die dessen Staatsangehörigkeit besitzen. In einem Pass sind genaue Angaben zur Person eingetragen, wie Geburtsdatum, Geburts- und Wohnort, Grösse oder Augenfarbe. Ein Pass hat darüber hinaus einige Seiten mehr. Diese zusätzlichen Seiten sind für Stempel und Einreisegenehmigungen, die man für Reisen in manche Länder ausserhalb von Europa braucht. Diese Erlaubnis, in ein Land einzureisen, nennt man Visum oder in der Mehrzahl Visa.

Wer im Besitz eines Schweizer Passes ist, erhält in der Regel die notwendigen Visa und kann überall hinreisen. Anders sieht es für Personen aus, die über einen türkischen oder einen senegalesischen Pass verfügen. Sie haben oft mehr Schwierigkeiten, ein Visum für eine Reise in die Schweiz zu erhalten als umgekehrt. So müssen beispielsweise Personen mit einem türkischen Pass für die Einreise in die Schweiz seit 1982 ein Visum beantragen. Personen mit einem Schweizer Pass können jedoch in die Türkei reisen, ohne ein Visum zu beantragen.

1 C Reisekosten

1 D Kleider und Schuhe

Im 19. Jahrhundert sind die Gemeinden zuständig für die Unterstützung armer Familien. Die organisierte Auswanderung bedeutet für viele Gemeinden daher eine Entlastung der Gemeindekasse.

Die Gemeinde Rothrist schickt 1855 305 Personen – rund 12 Prozent ihrer Dorfbevölkerung – in die USA. Die einmalige Finanzierung sämtlicher Reisekosten ist günstiger als die jahrelange Armenunterstützung. Zusätzlich zu 155 Freiwilligen überredet die Gemeinde weitere Familien und alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern zur Auswanderung.

2. Armut und Reichtum

Gründe für die Auswanderung von Menschen aus armen Verhältnissen sind Missernten, Bevölkerungszunahme, Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit und die Entwicklung der Industriearbeit, die einen Teil des klassischen Gewerbes verdrängt. Auch berufliche Aufstiegs- und Entfaltungsmöglichkeiten, beengende soziale Verhältnisse und pure Abenteuerlust sind Motivationen zum Auswandern.

Wie die in der Ausstellung vorgestellten Biografien zeigen, gelingt den einen der soziale und wirtschaftliche Aufstieg, andere hingegen können sich kaum eine Existenz aufbauen, haben sich für die Ausreise verschuldet und leben entgegen den Versprechungen von Auswanderungsagenturen in Abhängigkeitsverhältnissen und werden ausgebeutet.

2 A Unglücklich beim Goldschürfen

Der 25-jährige Johann Jakob Locher reist 1854 nach Australien und schürft Gold in den Minen von Fiery Creek, nordwestlich von Melbourne.

Im Brief an seinen Bruder beschreibt er eindrücklich seine Reise sowie die Orte und Menschen zur Zeit des Goldrausches im australischen Bundesstaat Victoria. Locher wird durch das Goldgraben nicht reich und stirbt 1870 verarmt in der Nähe von Melbourne.

2 B Aufstieg der Familie Guggenheim

Die Obrigkeiten von Lengnau verweigern dem verwitweten Simon Guggenheim die Heirat mit einer Witwe. Es wird bezweifelt, dass das Paar für die insgesamt zwölf Kinder aufkommen kann.

Die beiden Familien wandern nach Amerika aus. Simon und sein Sohn Meyer arbeiten in Philadelphia als Hausierer und handeln mit Kaffee, Gewürzen sowie St. Galler Stickereien. Die Guggenheims steigen zu einer der reichsten Familien der USA auf.

2 C «Der Kolonist» und der «Reisebericht Davatz»

In der Zeitung «Der Kolonist» erscheinen Inserate von Auswanderungsagenturen und Propagandaartikel über positive Erfahrungen von ausgewanderten Familien.

Der Lehrer Thomas Davatz wandert 1855 mit seiner Familie und anderen Schweizerinnen und Schweizern nach Brasilien aus, nachdem sie durch eine Agentur einen Vertrag mit einem lokalen Kaffeeproduzenten abgeschlossen haben.

Die Arbeitsbedingungen entsprechen jedoch nicht den im Vertrag festgelegten Bedingungen. Sein Bericht legt die miserablen Zustände in den Kolonien offen. Davatz wird ausgewiesen und flieht 1857 mit seiner Familie zurück in die Schweiz.

2 D Hotelkönig

Cäsar Ritz aus dem kleinen Walliser Dorf Niederwald geht während der Weltausstellung 1867 als 17-Jähriger nach Paris, findet dort eine Beschäftigung als Kellner und steigt zum Hoteldirektor auf.

Mit dem Hotel Ritz an der Place Vendôme in Paris setzt er neue Massstäbe für die Luxushotellerie. Der spätere britische König Edward VII. betitelt ihn als «König der Hoteliers und Hotelier der Könige».

3. Kolonialismus und Ausbeutung

Die Auswanderungspolitik der Schweiz verändert sich im 19. Jahrhundert: Sieht man die Kolonien zu Beginn des Jahrhunderts noch als Orte, wo gewisse Leute aufgenommen werden, die man in der Heimat nicht mehr versorgen kann, werden sie zunehmend zur Grundlage globaler Netzwerke: Die Kolonien sind das Bewährungsfeld für manchen jungen Kaufmann. Dabei geniessen die Schweizer Kaufleute die gleichen Privilegien wie die Angehörigen der europäischen Kolonialregimes – sie sind Kolonisten ohne imperialistisches Mutterland.

Zum Kolonialismus gehört auch die Überzeugung von der zivilisatorischen Überlegenheit der weissen Menschen und der Notwendigkeit der Missionierung und Umerziehung. Dieses Gedankengut ist auch in der Schweiz im 19. Jahrhundert Teil des allgemeinen Weltverständnisses, das sich bis weit ins 20. Jahrhundert hinein etwa in der Form der vorbehaltlosen Unterstützung der christlichen Missionarstätigkeit zeigt.

3 A Der Kolonist

3 B Sklavenarbeit

Der mittellose 19-jährige Karl Krüsi wandert 1874 nach Sumatra aus, um dort auf der Tabakplantage seines Cousins zu arbeiten. Sieben Jahre später kann er günstig Land in Nordsumatra kaufen und eine eigene Plantage aufbauen. Nach der ersten Ernte erweitert er die Belegschaft bereits auf 200 sogenannte «Kulis», also Tagelöhner.

1893 verkauft Krüsi seinen ganzen Besitz und kehrt mit 38 Jahren als sehr reicher Mann in die Schweiz zurück.

3 C Handlanger des Kolonialismus

3 D Umerziehung in Missionsschulen

Der 26-jährige Priester Martin Marty wird 1860 vom Kloster Einsiedeln in das verschuldete Tochterkloster in St. Meinrad, Indiana, USA, gesandt. Dank seiner landwirtschaftlichen Kenntnisse kann der Farmbetrieb modernisiert und eine finanzielle Basis für das Kloster geschaffen werden.

Ab 1876 beschäftigt sich Marty mit der Missionierung der Sioux und wird von gewissen Kreisen als «Apostel der Sioux» verehrt.

Thematischer Ausstellungsrundgang

4. Emanzipation – Frauen erobern neue Räume

In der Schweiz können Frauen vergleichsweise früh studieren. Im Jahr 1840 schreiben sich an der Universität Zürich erste Gasthörerinnen ein, ab 1867 sind Frauen zum ordentlichen Studium zugelassen. Dem Beispiel der Universität Zürich folgen Bern, Lausanne und Genf.

Viele Studentinnen kommen aus Osteuropa und Russland. Sie zeichnen sich durch ausgezeichnete Leistungen in Mathematik, Medizin und Naturwissenschaften aus. Sie ebnen den Frauen den Weg zum Studium.

Auch wenn sich alleinstehenden Frauen mit guter Ausbildung ausserhalb der Schweiz neue und bessere Berufsperspektiven bieten, sind sie keineswegs den Männern gleichgestellt, weder in Bezug auf Karrierechancen noch auf ihren rechtlichen Status. Dass sich daher Frauen oft auch als Männer ausgeben, verwundert nicht.

4 A Ärztin im Osmanischen Reich

Nach den Massakern an der armenischen Bevölkerung 1894 bis 1896 im Osmanischen Reich reist die 31-jährige Josephine Zürcher im Auftrag des Armenierhilfswerks in die Stadt Urfa, um dort ein Spital aufzubauen.

Sie ist eine der ersten Ärztinnen im Osmanischen Reich. Immer wieder wird ihr das Ausüben des Berufs verboten. 1906 folgt sie ihrem Mann Henry Fallscheer nach Haifa, später wohnt das Paar in Jerusalem. Aufgrund mangelnder Altersvorsorge ziehen die beiden 1930 nach Stuttgart.

4 B «Gesucht nach Russland: Gouvernante»

Eine Genfer Agentur vermittelt der 21-jährigen Lehrerin Olympe Rittener eine Stelle in Krasnojarsk in Sibirien. 1883 macht sich Rittener allein auf die weite Reise. Da es erst wenige Eisenbahnstrecken gibt, legt sie lange Strecken mit dem Schiff auf Flüssen zurück.

In Sibirien unterrichtet Rittener Französisch, die Sprache der damaligen russischen Elite, Musik und später Deutsch.

4 C Die Frau, die auch ein Mann ist

Adèle d'Affry stammt aus einer wohlhabenden Freiburger Familie und besucht 1853/54 in Rom Modellierkurse. Nach dem frühen Tod ihres Ehemanns Carlo Colonna, Herzog von Castiglione, konzentriert sie sich ganz auf ihr künstlerisches Schaffen.

In Paris nimmt sie das männliche Pseudonym Marcello an, um als Bildhauerin und Malerin von Kritikern und Künstlern ernst genommen zu werden. Ihr Atelier wird zum Treffpunkt der vornehmen Pariser Gesellschaft.

4 D Verlust des Schweizer Bürgerrechts

Berta Bhend wandert 19-jährig nach England aus. Aus einer armen Bauernfamilie stammend, träumt sie schon früh vom Ausland. In England arbeitet sie als Hausmädchen, nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs als Fabrikangestellte und als Lastwagenfahrerin bei den britischen Streitkräften. Im Krieg lernt sie William Salt kennen und heiratet ihn 1946.

Wie bis 1952 üblich, verliert Salt-Bhend durch die Heirat mit einem Ausländer ihr Schweizer Bürgerrecht.

5. Erfolg und unerfüllte Erwartungen

In den 1920er-Jahren erlebt die Schweiz ihre letzte grössere Auswanderungswelle nach Übersee. Immigrationsbeschränkungen in bisher beliebte Einwanderungsländer sowie die beiden Weltkriege setzen dieser Tendenz ein Ende.

Seit dem 19. Jahrhundert bis heute werden dank des guten Schweizer Bildungssystems Fachkräfte ins Ausland abgeworben. Wie die Biografien in der Ausstellung zeigen, werden die Erwartungen und die Hoffnung auf Erfolg und ein besseres Leben nicht immer erfüllt.

5 A Eine neue Gesellschaft aufbauen

Der Kommunist Fritz Platten ist treibende Kraft der Schweizer Auswanderung nach Sowjetrußland. Mit 68 Schweizerinnen und Schweizern siedelt er sich 1923 auf dem südrussischen Gut Nowa Lawa an.

Für die Emigration erhalten sie Zuschüsse von Bund, Stadt und Kanton Zürich sowie der Stadt Schaffhausen. Die Auswandernden entfliehen so zugleich der Arbeitslosigkeit wie auch dem Schweizer Unbehagen dem Kommunismus gegenüber.

5 B Unerfüllte Erwartungen

Rund 6000 meist mittellose Schweizerinnen und Schweizer übersiedeln in der Zwischenkriegszeit nach Südamerika und folgen den oftmals falschen paradiesischen Versprechungen von Reiseagenturen. Auch Paul Pfeuti wandert 1936 mit seiner Familie nach Argentinien aus.

In der Provinz Misiones gibt es nichts ausser Urwald, obwohl Pfeuti anderes angepriesen wurde. Sein Leben lang leidet er unter Heimweh, aber die Rückreise kann er sich nicht mehr leisten.

5 C Der erfolgreiche Brückenbauer

Othmar H. Ammann zieht nach seinem Bauingenieurstudium an der heutigen ETH in Zürich 1904 für zwei Jahre in die USA, um seine beruflichen Kenntnisse zu vertiefen. Dank der Arbeitsmöglichkeiten bleibt er und wird US-Bürger.

Als Chefingenieur der Port of New York Authority realisiert er 1925 die George-Washington-Brücke über den Hudson. Seine Brücken prägen die städtebauliche Entwicklung New Yorks nachhaltig.

5 D Roboterfrau Nadine

Nach Studienabschlüssen in Biologie, Psychologie und Biochemie promoviert Nadia Magnenat Thalmann 1977 zum Thema Quantenphysik an der Universität Genf. Seither arbeitet die mehrfach ausgezeichnete Forscherin und Robotik-Pionierin daran, Mimik und Körperbewegungen von Menschen grafisch am Computer umzusetzen.

Heute ist sie Direktorin des Institute for Media Innovation in Singapur, wo sie soziale Roboter entwickelt.

6. Solidarität und Gerechtigkeit

Immer wieder zieht es auch Individualisten und Kulturschaffende ins Ausland, um aus der «Enge» des Alpenstaats auszubrechen. Sie erhoffen sich ein freieres Leben, erproben neue Gesellschaftsmodelle, kämpfen gegen Ungerechtigkeit und setzen sich für eine nachhaltigere Welt ein.

6 A Cellospielen für das Wohl der Kinder

Die kambodschanische Regierung bittet den Kinderarzt Beat Richner, das im Bürgerkrieg zerstörte Kinderspital Kantha Bopha wiederaufzubauen. Er gründet 1992 eine Stiftung, reist nach Phnom Penh und beginnt mit den Aufbauarbeiten.

Bis 2017 entstehen vier weitere Kinderspitäler mit kostenloser medizinischer Versorgung. Den Grossteil der Spenden sammelt Richner mit Soloauftritten als Cellomusiker und Kabarettist Beatocello.

6 B Für ein Leben in Harmonie

Als 22-Jährige macht sich Ruth Hauser auf die Suche nach einer alternativen Lebensform und reist erstmals nach Indien. Zwei Jahre später zieht die Lehrerin endgültig in die indische Gemeinde Auroville.

Seit 1968 ist die utopische Stadt ein Versuchslabor für ein Leben in Harmonie. Hauser ist fasziniert von diesem Lebensgefühl und engagiert sich für eine nachhaltigere und gerechtere Welt. Sie nennt sich fortan Shivaya Ruth Hauser.

6 C Ein Leben für die Rettung des Regenwaldes

Bruno Manser träumt von einem Leben ohne Geld. Er reist 1984 nach Borneo und verbringt sechs Jahre mit dem Volk der Penan. Holzfirmen zerstören die Urwälder und damit die Lebensgrundlage der Penan. Manser macht international auf die Situation aufmerksam. Die malaysische Regierung setzt ein Kopfgeld auf ihn aus.

Nach Jahren in der Schweiz kehrt er mehrere Male nach Borneo zurück – seit 2000 gilt er als verschollen.

6 D Einsatz für Kinder und Mütter

Lotti Latrous begleitet ihren Mann Aziz, den damaligen Nestlé-Direktor, 1994 nach Abidjan im westafrikanischen Land Côte d'Ivoire. Unter dem Eindruck des herrschenden Elends in den Slums gründet sie karitative Einrichtungen, darunter ein Ambulatorium, ein Sterbepital für Aidskranke und ein Mütter- und Kinderheim.

Latrous wird für ihre wohltätige Arbeit mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2004 mit dem Titel «Schweizerin des Jahres».

Lehrplan 21

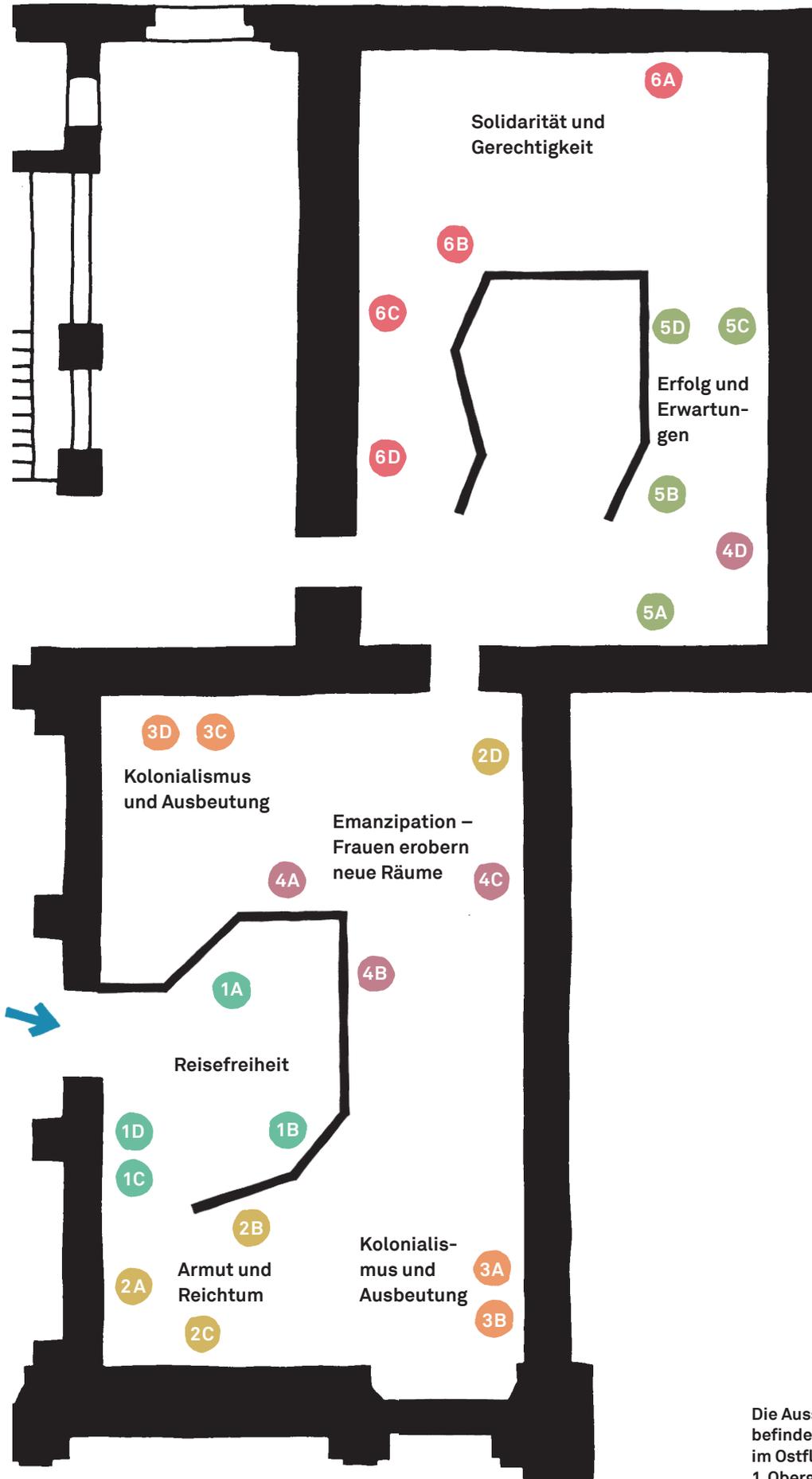
Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Kompetenzen/Teilkompetenzen
NMG	2. Zyklus	<p>1. Identität, Körper, Gesundheit – sich kennen und sich Sorge tragen</p> <p>1.6. Die Schülerinnen und Schüler können Geschlecht und Rollen reflektieren.</p> <p>9. Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden</p> <p>9.2. Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.</p> <p>9.3. Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.</p>
RZG	3. Zyklus	<p>2. Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren</p> <p>2.1. Die Schülerinnen und Schüler können Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen erkennen und einordnen.</p> <p>5. Schweiz in Tradition und Wandel verstehen</p> <p>5.2. Die Schülerinnen und Schüler können aufzeigen, wie Menschen in der Schweiz durch wirtschaftliche Veränderungen geprägt werden und wie sie die Veränderungen gestalten.</p> <p>7. Geschichtskultur analysieren und nutzen</p> <p>7.1. Die Schülerinnen und Schüler können sich an ausser-schulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.</p> <p>7.2. Die Schülerinnen und Schüler können Geschichte zur Bildung und Unterhaltung nutzen.</p> <p>8. Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren</p> <p>8.1. Die Schülerinnen und Schüler können die Positionierung der Schweiz in Europa und in der Welt wahrnehmen und beurteilen.</p>

Berufsschule: Allgemeinbildender Unterricht

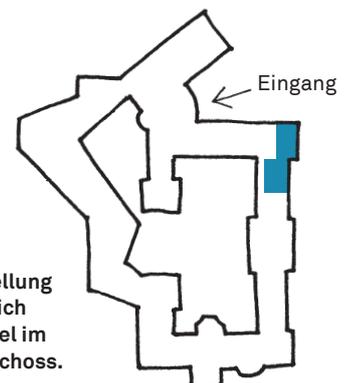
Lernbereich Gesellschaft	Auswahl an Fertigkeiten und Themen
Aspekt Identität und Sozialisation	<p>In ihrer eigenen Existenz sowie in den beruflichen und sozialen Kontexten erkunden die Lernenden identitätsstiftende Räume, treffen hier persönliche Entscheidungen, die dazu beitragen, ihre Rollen als Frauen oder Männer in der Gesellschaft zu festigen und stellen sie durch den Vergleich mit anderen möglichen Entscheidungen zur Diskussion.</p> <p>Die Lernenden erkennen andere kulturelle Realitäten in einem Umfeld an, in dem jeder und jede das Recht auf Andersartigkeit und die Wahrung der Grundrechte berücksichtigen muss. Sie lassen deren Existenz gelten und bewerten sie mit Offenheit und Toleranz ihrem eigenen Lebensstil entsprechend.</p>

Arbeitsunterlagen für den Ausstellungsbesuch

Ausstellungsplan



- 1. Reisefreiheit**
 - 1A Überseekoffer
 - 1B Reisepass
 - 1C Gemeinde Rothrist
 - 1D Ausrüstungsliste
- 2. Armut und Reichtum**
 - 2A Johann Jakob Locher
 - 2B Simon Guggenheim
 - 2C Thomas Davatz
 - 2D Cäsar Ritz
- 3. Kolonialismus und Ausbeutung**
 - 3A Karl Krüsi
 - 3B Sklavenarbeit
 - 3C Martin Marty
 - 3D Missionsschulen
- 4. Emanzipation – Frauen erobern neue Räume**
 - 4A Josephine Fallscheer Zürcher
 - 4B Olympe Rittener
 - 4C Marcello
 - 4D Berta Salt-Bhend
- 5. Erfolg und unerfüllte Erwartungen**
 - 5A Fritz Platten
 - 5B Paul Pfeuti
 - 5C Othmar H. Ammann
 - 5D Nadia Magnenat Thalmann
- 6. Solidarität und Gerechtigkeit**
 - 6A Beat Richner
 - 6B Shivaya Ruth Hauser
 - 6C Bruno Manser
 - 6D Lotti Latrous



Die Ausstellung befindet sich im Ostflügel im 1. Obergeschoss.

1 Reisefreiheit

Überseekoffer mit Büchern von Auswanderinnen und Auswanderern nach Australien, zwischen 1900 und 1950. Schweizerisches Nationalmuseum.



1	Reisefreiheit	○ ○ ○ ●
A	Reisegepäck	
a) Wenn du wegziehen müsstest, was würdest du unbedingt mitnehmen? b) Warum wählst du diesen Gegenstand?		

1	Reisefreiheit	○ ● ● ○
A	Reisegepäck	
Wenn du wegziehen müsstest, welches Buch würdest du mitnehmen?		

Lösungen 1A

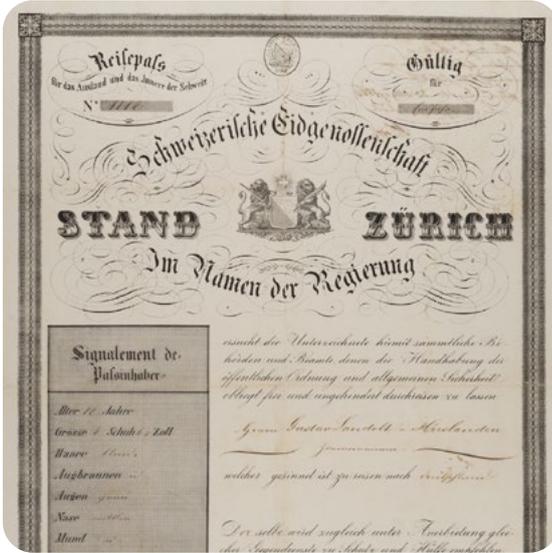
Mittelstufe

Nennen von mindestens vier Gegenständen.

Sek I und II

Nennen von mindestens vier Büchern.

1 Reisefreiheit



Reisepass von Gustav Landolt, Zürich, 1862. Schweizerisches Nationalmuseum.

1	Reisefreiheit	○ ○ ○ ●
B	Reisepass	
a) Wann hast du deinen Pass das letzte Mal gebraucht? b) In welcher Situation?		

1	Reisefreiheit	○ ● ● ●
B	Reisepass	
Überlege dir, warum es Pässe gibt.		

Lösungen 1B

Mittelstufe

Nennen von mindestens zwei Situationen, bei denen der Pass gezeigt werden musste.

Sek I und II

Nennen von mindestens zwei Überlegungen, warum es Pässe gibt.

1 Reisefreiheit



Geometrischer Plan der Winterhalde bei Rothrist, undatiert. Heimatmuseum Rothrist.

1	Reisefreiheit	● ○ ○ ○ ○
C	Reisekosten	
a) Wer bezahlt die Tickets der Auswanderinnen und Auswanderer von Rothrist? b) Was hat die Abholzung eines Waldes mit der Auswanderung der Dorfbewohnerinnen und -bewohner zu tun?		

1	Reisefreiheit	○ ● ● ● ●
C	Reisekosten	
Warum hatten Gemeinden wie Rothrist ein Interesse daran, dass ihre Einwohnerinnen und Einwohner auswandern?		



305 Menschen aus Rothrist verlassen 1855 ihre Heimat in Richtung Amerika. Die Gesamtkosten für die Auswanderung belaufen sich auf rund 50'000 Franken, die über Kredite bei Banken und vermögenden Bürgern finanziert werden. Auch der Wald der Gemeinde wird dafür abgeholzt.

Lösungen 1C

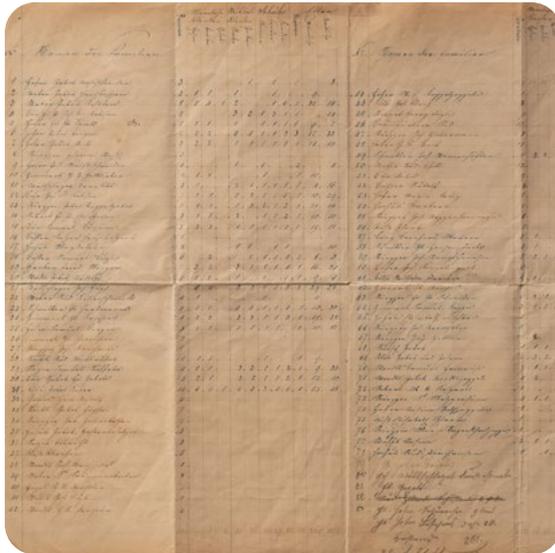
Mittelstufe

- a) Die Gemeinde Rothrist.
- b) Die Gemeinde Rothrist verkauft das Holz des Waldes, um die Tickets für die Auswanderinnen und Auswanderer zu bezahlen.

Sek I und II

Die Gemeinden waren verpflichtet, ihre armen Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen. Der einmalig zu bezahlende Betrag für die Auswanderung kam günstiger als die jahrelange Unterstützung.

1 Reisefreiheit



Ausrüstungsliste der Auswandernden von Rothrist, 1855. Heimatmuseum Rothrist.

1	Reisefreiheit	○○○○
D	Kleider und Schuhe	
Was wird den Auswanderinnen und Auswanderern von Rothrist mitgegeben?		

1	Reisefreiheit	○○○○
D	Kleider und Schuhe	
a) Was steht auf der Ausrüstungsliste der Auswanderinnen und Auswanderer von Rothrist?		
b) Schau die Liste genau an. Fehlt etwas, das du mitnehmen würdest?		



Alle Reisenden, die von Rothrist nach Amerika aufbrechen, erhalten von der Auswanderungskommission eine Grundausstattung an Kleidern und Schuhen.

Lösungen 1D

Mittelstufe

Nennen von mindestens vier Dingen, die auf der Liste stehen.

Sek I und II

a) Nennen von mindestens vier Dingen, die auf der Liste stehen.

b) Nennen von mindestens zwei Dingen, die fehlen.

2 Armut und Reichtum



Sieb und Pfanne zum Goldschürfen, Australien, um 1860. Privatbesitz Roland Isler, Heatherton, Australien.

2	Armut und Reichtum	○ ○ ○ ●
A	Unglücklich beim Goldschürfen	
a) Wer ist Johann Jakob Locher? b) Wohin wandert er aus? c) Wofür braucht er dieses Sieb?		

2	Armut und Reichtum	○ ○ ○ ○ ○
A	Unglücklich beim Goldschürfen	
a) Warum wandert Johann Jakob Locher aus? b) Was erhofft er sich?		

Lösungen 2A

Mittelstufe

- Johann Jakob Locher ist Goldgräber.
- Er wandert 1854 nach Australien aus.
- Er braucht das Sieb und die Pfanne, um Gold zu schürfen.

Sek I und II

- Johann Jakob Locher wandert aus, um sein Glück zu suchen.
- Er hört von den Goldvorkommen in Australien und hofft, reich zu werden.

2 Armut und Reichtum



Die Minen «A.Y.» und «Minnie» in Leadville, Colorado, USA, um 1900. Temple Israel Foundation, Leadville.

2	Armut und Reichtum	○ ○ ○ ●
B	Aufstieg der Familie Guggenheim	
a) Warum wandert Simon Guggenheim aus? b) Womit verdienen er und sein Sohn Meyer in den USA Geld?		

2	Armut und Reichtum	○ ● ● ●
B	Aufstieg der Familie Guggenheim	
a) Aus welchen Gründen verlässt Simon Guggenheim Lengnau? b) Wie gelingt es der Familie Guggenheim, zu einer der reichsten Familien der USA aufzusteigen? c) Wofür setzen Simon und Meyer Guggenheim ihr Geld ein? d) Wofür spenden sie Geld?		



Meyer Guggenheim gründet 1889 die Philadelphia Smelting and Refining Company. Zeitweise kontrollieren die Guggenheims mehr als vier Fünftel der weltweiten Vorkommen von Kupfer, Blei und Silber.

Lösungen 2B

Mittelstufe

- Die Gemeinde Lengnau verbietet dem Witwer Simon Guggenheim die Heirat mit einer Witwe.
- Sie arbeiten zuerst als Hausierer und handeln mit Kaffee, Gewürzen sowie St. Galler Stickereien. Sie steigen zu einer der reichsten Familien der USA auf.

Sek I und II

- Die Gemeinde Lengnau verbietet dem Witwer Simon Guggenheim die Heirat mit einer Witwe.
- Sie arbeiten zuerst als Hausierer und handeln mit Kaffee, Gewürzen sowie St. Galler Stickereien und investieren ihr Geld in die Verarbeitung von Rohstoffen, insbesondere Kupfer.
- Sie investieren das Geld in Kunst und Kultur. Nachfahren gründen das Guggenheim-Museum in New York.
- Sie spenden Geld für ein Altersheim in Lengnau, ihrer Heimatgemeinde in der Schweiz.

2 Armut und Reichtum



Auswanderungszeitung «Der Kolonist», Bern, 1853. Kantonsbibliothek Vadana, St. Gallen.

2	Armut und Reichtum	○○○○
C	«Der Kolonist» und der «Reisebericht Davatz»	
<p>a) Was schreibt die Zeitung «Der Kolonist» über das Leben der Auswanderinnen und Auswanderer in Brasilien?</p> <p>b) Was erzählt Thomas Davatz in seinem Reisebericht?</p> <p>c) Stimmen die beiden Schilderungen überein?</p>		

2	Armut und Reichtum	○○○○
C	«Der Kolonist» und der «Reisebericht Davatz»	
<p>a) Wie stellt die Zeitung «Der Kolonist» die Situation der Schweizer Familien in Brasilien dar?</p> <p>b) Wie beschreibt Thomas Davatz in seinem Reisebericht die Lage der ausgewanderten Familien in Brasilien?</p> <p>c) Welche Darstellung entspricht deiner Meinung nach eher der realen Situation?</p> <p>d) Warum?</p>		



In der Zeitung «Der Kolonist» werden Interessenten mit Inseraten und Beschreibungen von Ausgewanderten über die paradisiatischen Verhältnisse in Brasilien angeworben.

Der Bericht des Auswanderers Thomas Davatz an die Schweizer Regierung und den Grossgrundbesitzer der brasilianischen Kolonie beschreibt das schwierige Leben der ausgewanderten Familien.

Lösungen 2C

Mittelstufe

- a) «Der Kolonist» beschreibt paradisiatische Verhältnisse.
- b) Im Reisebericht von Thomas Davatz steht, dass die Auswandererfamilien in sehr schwierigen Verhältnissen leben und ausgebeutet werden.
- c) Die beiden Schilderungen stimmen nicht überein.

Sek I und II

- a) «Der Kolonist» beschreibt paradisiatische Verhältnisse.
- b) Thomas Davatz schreibt, dass die Arbeitsbedingungen nicht den im Vertrag festgelegten Bedingungen entsprechen, und prangert die unhaltbaren Zustände in den Kolonien offen an.
- c) und d) Mindestens ein Argument für die eine oder andere Meinung.

2 Armut und Reichtum



Sessel aus der Bar Vendôme, um 1889. Station Ritz, Verein Besucherzentrum Niederwald.

2	Armut und Reichtum	● ○ ○ ○ ○
D	Hotelkönig	
a) Wer ist Cäsar Ritz? b) Wohin geht er? c) Wo steht dieser Stuhl?		

2	Armut und Reichtum	○ ● ● ● ●
D	Hotelkönig	
Cäsar Ritz wird «König der Hoteliers» oder «Hotelier der Könige» genannt. Warum?		



Cäsar Ritz gelingt es, dass das Hotel Ritz in Bezug auf Komfort und Eleganz ein mustergültiger Betrieb wird. Im Hotel befindet sich die Bar Vendôme, die ein exklusiver Treffpunkt der wohlhabenden internationalen Gäste ist.

Lösungen 2D

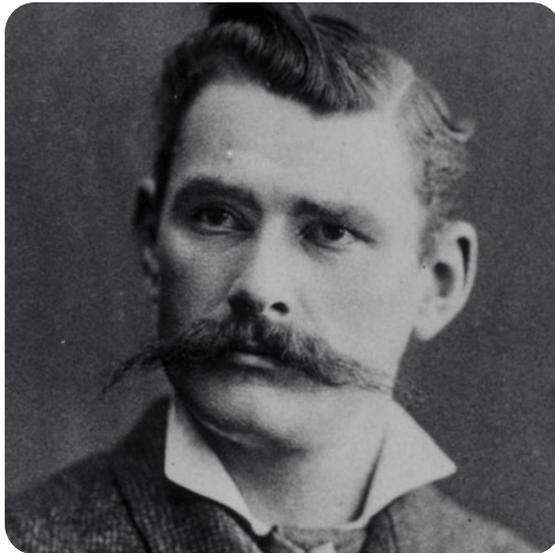
Mittelstufe

- Cäsar Ritz ist ein erfolgreicher Hotelier.
- Er kommt aus dem kleinen Walliser Dorf Niederwald und geht als 17-Jähriger nach Paris, wo er vom Kellner zum Hoteldirektor aufsteigt.
- Der Stuhl steht in der berühmten Bar Vendôme im Hotel Ritz in Paris.

Sek I und II

«König der Hoteliers» bedeutet, dass Cäsar Ritz der Grösste oder Beste unter den Hoteliers ist, und «Hotelier der Könige» heisst, dass in seinem Hotel Könige übernachten.

3 Kolonialismus und Ausbeutung



Karl Krüsi (1855 – 1925).
Schweizerisches Nationalmuseum.

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○○○●
A	Der Kolonist	
a) Wer ist Karl Krüsi? b) Wohin wandert er aus?		

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○○○○
A	Der Kolonist	
Wer ist Karl Krüsi, wohin wandert er aus und wie kommt er zu seinem Reichtum?		

Lösungen 3A

Mittelstufe

- a) Karl Krüsi ist ein junger, mittelloser Mann. Er wird ein reicher Plantagenbesitzer.
- b) Er wandert 1874 nach Sumatra aus.

Sek I und II

Karl Krüsi ist ein junger, mittelloser Mann, der nach Sumatra auswandert. Er arbeitet in der Tabakplantage seines Cousins. Später kauft er günstig Land in Nordsumatra und errichtet eine Tabakplantage, auf der 200 Tagelöhner unter sklavenähnlichen Bedingungen arbeiten. Er kehrt mit 38 Jahren als reicher Mann in die Schweiz zurück.

3 Kolonialismus und Ausbeutung



Arbeiter in der Fermentierungsscheune der Tabakplantage von Karl Krüsi in Sumatra. Schweizerisches Nationalmuseum.

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○○○●
B	Sklavenarbeit	
Schau dir die Fotografie an. a) Was siehst du auf dem Bild? b) Was machen die verschiedenen Personen?		

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○○○○
B	Sklavenarbeit	
Schau dir die Fotografie an. a) Beschreibe, was du siehst. Achte darauf, wer welche Tätigkeiten ausführt. b) Woran erinnert dich dieses Bild?		



Der Plantagenbesitzer Karl Krüsi ist sich der Probleme der Ausbeutung der Natur und der Bevölkerung ebenso wenig bewusst wie des Umstands, dass die von ihm eingestellten Arbeitenden oft wie Sklavinnen und Sklaven behandelt werden.

Lösungen 3B

Mittelstufe

- a) Arbeiter sitzen vor Tabakblättern. Sie müssen die Tabakblätter zum Fermentieren* immer wieder umschichten.
- b) Der weiss gekleidete Europäer überwacht die Arbeit.

Sek I und II

- a) Arbeiter sitzen vor Tabakblättern. Sie müssen die Tabakblätter zum Fermentieren* immer wieder umschichten. Der weiss gekleidete Europäer überwacht die Arbeit.
- b) Nennen von mindestens zwei Assoziationen zu diesem Bild des weissen Europäers und der einheimischen Arbeiter.

* Fermentation nennt man den Gärungsprozess. Er spielt bei der Verarbeitung von Lebensmitteln und Rohstoffen eine zentrale Rolle. Durch Gärungsprozesse werden Lebensmittel und Rohstoffe haltbar und geniessbar gemacht.

3 Kolonialismus und Ausbeutung



Martin Marty (1834 – 1896). Klosterarchiv Einsiedeln.

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○○○●
C	Handlanger des Kolonialismus	
a) Wer ist Martin Marty? b) Was macht ein Missionar?		

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○○●●
C	Handlanger des Kolonialismus	
a) Wer ist Martin Marty? b) Wieso wird ein Missionar als «Handlanger des Kolonialismus» bezeichnet?		

Lösungen 3C

Mittelstufe

- a) Martin Marty ist Priester im Kloster Einsiedeln. Er wird 1860 als Missionar ins Kloster St. Meinrad in Indiana, USA, geschickt.
- b) Ein Missionar verbreitet die christliche Religion und verfolgt das Ziel, Menschen zum Christentum zu bekehren.

Sek I und II

- a) Martin Marty ist Priester im Kloster Einsiedeln. Er wird 1860 als Missionar ins Kloster St. Meinrad in Indiana, USA, geschickt.
- b) Martin Marty ist überzeugt von der Überlegenheit der weissen Menschen und der christlichen Religion. Diese Überzeugung, der indigenen Bevölkerung überlegen zu sein, gehört zum Kolonialismus.

3 Kolonialismus und Ausbeutung



Indigene Kinder der Carlisle Indian School, Pennsylvania, USA, 1902. Carlisle Indian School Project.

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○ ○ ○ ●
D	Umerziehung in Missions-schulen	
Beschreibe, was du auf diesen beiden Bildern siehst.		

3	Kolonialismus und Ausbeutung	○ ○ ○ ○
D	Umerziehung in Missions-schulen	
Überlege, warum diese Fotos gemacht und nebeneinander gezeigt wurden.		



Die Angehörigen der Sioux sollen gemäss dem Priester Martin Marty nicht nur innerlich durch «Umerziehung ihres Charakters», sondern auch äusserlich möglichst den Europäerinnen und Europäern gleichen. Dieses Auslöschen der Kultur wird Ethnozid genannt.

Lösungen 3D

Mittelstufe

Linkes Bild: Indigene in ihrer eigenen Kleidung; rechtes Bild: Indigene in europäischer Kleidung.

Sek I und II

Die Kinder der indigenen Bevölkerung werden in den Missionsschulen nach europäischer Art erzogen und gezwungen, ihre Kultur und Identität als Indigene aufzugeben. Die europäische Kleidung ist Sinnbild dafür. Diese Art Fotos werden gemacht, um der Schweizer Bevölkerung zu zeigen, dass die Missionierung erfolgreich ist.

4 Emanzipation – Frauen erobern neue Räume



Josephine Fallscheer-Zürcher in Urfa, 1897.
Zentralbibliothek
Zürich.

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	○ ○ ○ ●
A	Ärztin im Osmanischen Reich	
a) Wer ist Josephine Fallscheer-Zürcher? b) Beschreibe, was du auf dem Bild siehst.		

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	○ ● ● ●
A	Ärztin im Osmanischen Reich	
a) Wer ist Josephine Fallscheer-Zürcher? b) Mit welchen Schwierigkeiten kämpft sie in Urfa?		

Lösungen 4A

Mittelstufe

- Josephine Fallscheer-Zürcher ist eine junge Ärztin, die nach den Massakern an den Armenierinnen und Armeniern 1894 bis 1896 im Osmanischen Reich im Auftrag des Armenierhilfswerks nach Urfa reist und dort ein Spital aufbaut.
- Nennen von mindestens zwei Dingen, die auffallen.

Sek I und II

- Josephine Fallscheer-Zürcher ist eine junge Ärztin, die nach den Massakern an den Armenierinnen und Armeniern 1894 bis 1896 im Osmanischen Reich im Auftrag des Armenierhilfswerks nach Urfa reist und dort ein Spital aufbaut.
- Sie ist eine der ersten Ärztinnen im Osmanischen Reich. Immer wieder wird ihr das Ausüben ihres Berufs verboten.

4 Emanzipation – Frauen erobern neue Räume

Olympe Rittener verkleidet als «Kleintrussin» (Ukrainerin) für einen Maskenball, 1885. Schweizerisches Sozialarchiv.



4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	○ ○ ○ ●
B	«Gesucht nach Russland: Gouvernante»	
a) Wer ist Olympe Rittener? b) Wohin reist sie?		

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	○ ● ● ●
B	«Gesucht nach Russland: Gouvernante»	
a) Wer ist Olympe Rittener? b) Warum will sie weg aus der Schweiz?		

Lösungen 4B

Mittelstufe

- a) Olympe Rittener ist Lehrerin.
- b) Sie reist 1883 allein nach Krasnojarsk in Sibirien. Es gibt erst wenige Eisenbahnstrecken, deshalb reist sie oft mit dem Schiff auf Flüssen.

Sek I und II

- a) Olympe Rittener ist Lehrerin.
- b) Sie will weg aus der Schweiz, um mehr von der Welt zu sehen, und bewirbt sich für eine Stelle als Lehrerin bei einer russischen Familie in Sibirien, wo sie Französisch, Musik und Deutsch unterrichtet.

4 Emanzipation – Frauen erobern neue Räume



Verkleinerte Replik der Pythia aus der Pariser Oper, Bronze, um 1880. Musée d'Art et d'Histoire Fribourg.

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	● ○ ○ ○ ○
C	Die Frau, die auch ein Mann ist	
Warum gibt sich Adèle d’Affry den Männernamen Marcello?		

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	○ ● ● ● ●
C	Die Frau, die auch ein Mann ist	
a) Warum gibt sich Adèle d’Affry den Männernamen Marcello? b) Kennst du auch Mädchen oder Jungen, Frauen oder Männer, die ihren Namen und damit auch ihre Geschlechtszugehörigkeit gewechselt haben?		



Eines der bedeutendsten Werke von Marcello ist die Figur der Pythia in der Pariser Opéra Garnier. Diese Skulptur verhilft ihr zu beruflicher Anerkennung.

Lösungen 4C

Mittelstufe

Adèle d’Affry stammt aus einer wohlhabenden Freiburger Familie und besucht 1853/54 in Rom Modellierkurse. Nach dem frühen Tod ihres Ehemanns Carlo Colonna, Herzog von Castiglione, konzentriert sie sich ganz auf ihr künstlerisches Schaffen. In Paris nimmt sie das männliche Pseudonym Marcello an, um als Bildhauerin und Malerin von Kritikern und Künstlern ernst genommen zu werden.

Sek I und II

- a) Adèle d’Affry stammt aus einem Freiburger Patriziergeschlecht und besucht 1853/54 in Rom Modellierkurse. Nach dem frühen Tod ihres Ehemanns Carlo Colonna, Herzog von Castiglione, konzentriert sie sich ganz auf ihr künstlerisches Schaffen. In Paris nimmt sie das männliche Pseudonym Marcello an, um als Bildhauerin und Malerin von Kritikern und Künstlern ernst genommen zu werden.
- b) Freie oder auch keine Antworten möglich.

4 Emanzipation – Frauen erobern neue Räume



Familienalbum von Berta Salt-Bhend. Privatbesitz Beverlie Blee-Salt.

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	○○○●
D	Verlust des Schweizer Bürgerrechts	
a) Wer ist Berta Salt-Bhend? b) Warum verliert sie das Schweizer Bürgerrecht?		

4	Emanzipation – Frauen erobern neue Räume	●○○○
D	Verlust des Schweizer Bürgerrechts	
a) Warum verliert Berta Salt-Bhend das Schweizer Bürgerrecht? b) Wäre sie ein Mann gewesen, hätte sie die Schweizer Staatsangehörigkeit behalten. Weisst du, wie es heute ist, wenn eine Frau einen Mann heiratet, der keinen Schweizer Pass besitzt?		



Berta Bhend träumt als junge Frau von einem Leben in Kanada. Auf Wunsch der Mutter geht sie nach England, um Englisch zu lernen, und verliebt sich dort. Nach dem frühen Tod ihres Ehemanns bleibt Salt-Bhend alleinerziehend in England.

Lösungen 4D

Mittelstufe

- Berta Bhend wächst in einer armen Bauernfamilie auf und wandert 19-jährig nach England aus. Dort arbeitet sie als Hausmädchen, dann als Fabrikangestellte und im Zweiten Weltkrieg als Lastwagenfahrerin bei der britischen Armee.
- Sie verliert ihr Schweizer Bürgerrecht, weil sie 1946 den Engländer William Salt heiratet.

Sek I und II

- Berta Bhend verliert ihr Schweizer Bürgerrecht, weil sie 1946 den Engländer William Salt heiratet.
- Seit 1952 können Schweizerinnen, die eine Person mit einem ausländischen Pass heiraten, ihre schweizerische Staatsangehörigkeit behalten.

5 Erfolg und unerfüllte Erwartungen



Erntedankfest auf dem Gutshof «Solidarität» in Nowa Lawa, Russland, um 1925. Zentralbibliothek Zürich.

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	● ○ ○ ○ ○
A	Eine neue Gesellschaft aufbauen	
a) Wer ist Fritz Platten? b) Was für Ideen hat er?		

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	○ ● ● ● ●
A	Eine neue Gesellschaft aufbauen	
a) Stell Fritz Platten vor. b) Warum emigriert Platten in die Sowjetunion?		



Die Errichtung eines Musterguts wie in Nowa Lawa soll zum Aufbau Sowjetruslands und einer neuen Gesellschaft beitragen.

Lösungen 5A

Mittelstufe

- Fritz Platten ist Mitbegründer der Kommunistischen Partei der Schweiz. Er emigriert zusammen mit weiteren 68 Schweizerinnen und Schweizern 1923 nach Südrussland. Dort gründen sie eine Genossenschaft und bewirtschaften gemeinsam den Gutshof «Solidarität» in Nowa Lawa.
- Fritz Platten ist Revolutionär und will eine neue, gerechtere Gesellschaft aufbauen.

Sek I und II

- Fritz Platten ist Mitbegründer der Kommunistischen Partei der Schweiz. Er emigriert zusammen mit weiteren 68 Schweizerinnen und Schweizern 1923 nach Südrussland. Dort bewirtschaften alle gemeinsam den Grossbauernhof in Nowa Lawa.
- Fritz Platten will sich als Revolutionär und überzeugter Kommunist am Aufbau der Sowjetunion beteiligen.

5 Erfolg und unerfüllte Erwartungen



Postkarte von Misiones, Colonia Eldorado, Argentinien, undatiert. Schweizerisches Nationalmuseum.

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	○ ○ ○ ○ ●
B	Unerfüllte Erwartungen	
Warum wandert Paul Pfeuti nach Argentinien aus?		

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	○ ● ● ● ●
B	Unerfüllte Erwartungen	
a) Wann und weshalb wandert Paul Pfeuti mit seiner Familie nach Argentinien aus? b) Entsprechen die Versprechungen der Reiseagenturen der Realität in Argentinien?		



In der Zwischenkriegszeit will Argentinien seine Exportwirtschaft ausbauen und verkauft unter falschen Versprechungen günstig Land an Einwandernde.

Lösungen 5B

Mittelstufe

Paul Pfeuti und seine Familie erhoffen sich ein besseres Leben in Argentinien. Wie ca. 6000 andere meist mittellose Schweizerinnen und Schweizer, die in den 1930er-Jahren nach Südamerika migrieren, folgt auch Paul Pfeuti den paradiesischen Versprechungen von Reiseagenturen.

Sek I und II

- Paul Pfeuti und seine Familie erhoffen sich ein besseres Leben in Argentinien. Wie ca. 6000 andere meist mittellose Schweizerinnen und Schweizer, die in den 1930er-Jahren nach Südamerika migrieren, folgt auch Paul Pfeuti den paradiesischen Versprechungen von Reiseagenturen.
- In Argentinien, in der Provinz Misiones, treffen Paul Pfeuti und seine Familie nur Urwald an, obwohl ihnen landwirtschaftlich nutzbares Land versprochen worden ist. Sein Leben lang leidet er unter Heimweh, aber die Rückreise kann er sich nicht mehr leisten.

5 Erfolg und unerfüllte Erwartungen

Othmar H. Ammann, George Washington Bridge, New York, USA, ca. 1960. ETH-Bibliothek, Hochschularchiv der ETH Zürich.



5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	● ○ ○ ○ ○
C	Der erfolgreiche Brückenbauer	
a) Wer ist Othmar H. Ammann? b) Was macht er in New York?		

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	○ ● ● ● ●
C	Der erfolgreiche Brückenbauer	
a) Was hat Othmar H. Ammann für eine Ausbildung? b) Warum ist die Immigration von Ammann für die USA ein Glücksfall?		



Die George-Washington-Brücke in New York ist revolutionär: Sie ist zur Zeit ihrer Entstehung die längste Hängebrücke der Welt. Ammann wird auch beim Bau der berühmten Golden Gate Bridge in San Francisco als beratender Ingenieur zugezogen.

Lösungen 5C

Mittelstufe

- a) Othmar H. Ammann ist Bauingenieur und lebt ab 1904 in den USA.
- b) Als Chefingenieur der Port of New York Authority realisiert er 1925 die George-Washington-Brücke über den Hudson. Sie ist zur Zeit ihrer Entstehung die längste Hängebrücke der Welt.

Sek I und II

- a) Othmar H. Ammann studiert an der ETH Zürich Bauingenieurwesen und emigriert 1904 in die USA.
- b) Die USA profitieren von seinen herausragenden Kompetenzen als Bauingenieur. Er realisiert die damals weltweit längste Hängebrücke, die George-Washington-Brücke über den Hudson in New York, und ist als Berater beim Bau der bedeutenden Golden Gate Bridge in San Francisco tätig.

5 Erfolg und unerfüllte Erwartungen



Nadia Magnenat Thalmann mit ihrem Roboter Nadine, 2015. Foto: epd-bild / Werner Krueper.

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	○ ○ ○ ●
D	Roboterfrau Nadine	
Was arbeitet Nadia Magnenat Thalmann?		

5	Erfolg und unerfüllte Erwartungen	○ ○ ○ ○
D	Roboterfrau Nadine	
Stell die Forscherin Nadia Magnenat Thalmann vor.		



Die Roboterfrau Nadine sieht aus wie die 30-jährige Nadia Magnenat Thalmann und sollte ihr als Assistentin dienen. Heute kann man Nadine im Paderborner Heinz-Nixdorf MuseumsForum besuchen.

Lösungen 5D

Mittelstufe

Nadia Magnenat Thalmann studiert Biologie, Psychologie und Biochemie. Sie ist eine mehrfach ausgezeichnete Forscherin, die Roboter entwickelt. Heute ist sie Direktorin des Institute for Media Innovation in Singapur.

Sek I und II

Nach Studienabschlüssen in Biologie, Psychologie und Biochemie promoviert Nadia Magnenat Thalmann 1977 zum Thema Quantenphysik an der Universität Genf. Seither arbeitet die mehrfach ausgezeichnete Forscherin und Robotik-Pionierin daran, Mimik und Körperbewegungen von Menschen grafisch am Computer umzusetzen. Heute ist sie Direktorin des Institute for Media Innovation in Singapur, wo sie soziale Roboter entwickelt.

6 Solidarität und Gerechtigkeit



Cellos von Beat Richner für Auftritte in den 1970er-Jahren. Stiftung Kinderspital Kantha Bopha, Zürich.

6	Solidarität und Gerechtigkeit	● ○ ○ ○ ○
A	Ein Leben für Kinder	
a) Warum erhält Beat Richner den Namen Beatocello? b) Hast du auch einen Spitznamen? Magst du ihn verraten?		

6	Solidarität und Gerechtigkeit	○ ● ● ● ●
A	Ein Leben für Kinder	
a) Warum wird Beat Richner auch Beatocello genannt? b) Erkläre, was Beat Richner in Kambodscha gemacht hat.		



In 25 Jahren behandeln Beat Richner und sein Team in Kambodscha 15,4 Millionen erkrankte Kinder ambulant und 1,7 Millionen schwer kranke Kinder stationär. Während er in Kambodscha lebt, reist Richner dreimal im Jahr in die Schweiz und gibt Konzerte mit seinem Cello, um Geld für seine Stiftung zu sammeln. Beat Richner stirbt 2018 in Zürich.

Lösungen 6 A

Mittelstufe

- a) Beat Richner ist Kinderarzt, Cellomusiker und Kabarettist. Er sammelt Spenden für das Kinderspital in Kambodscha, indem er als Solist auftritt und Konzerte gibt. Deshalb erhält er den Namen Beatocello.
- b) Freie Antwort.

Sek I und II

- a) Beat Richner ist Kinderarzt, Cellomusiker und Kabarettist. Er sammelt Spenden für das Kinderspital in Kambodscha, indem er als Solist auftritt und Konzerte gibt. Deshalb erhält er den Namen Beatocello.
- b) Beat Richner baut das im Bürgerkrieg zerstörte Kinderspital Kantha Bopha wieder auf. 1992 gründet er eine Stiftung, reist nach Phnom Penh und beginnt mit den Bauarbeiten.

6 Solidarität und Gerechtigkeit



Matrimandir, Auroville, Südindien. Privatchiv Shivaya Ruth Hauser.

6	Solidarität und Gerechtigkeit	○ ○ ○ ○
B	Für ein Leben in Harmonie	
Wer ist Shivaya Ruth Hauser und warum ist sie nach Auroville ausgewandert?		

6	Solidarität und Gerechtigkeit	○ ○ ○ ○
B	Für ein Leben in Harmonie	
a) Stell Shivaya Ruth Hauser vor. b) Aus welchen Gründen hat sie einen neuen Namen angenommen? c) Hast du auch schon darüber nachgedacht, einen anderen Namen anzunehmen? Begründe deine Antwort.		



Shivaya Ruth Hauser arbeitet mit beim Bau des Meditationszentrums Matrimandir und beim Aufforschten des gerodeten Landes in Auroville.

Lösungen 6 B

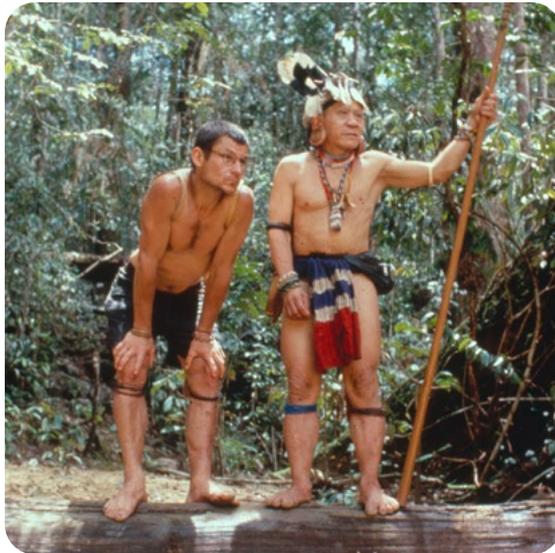
Mittelstufe

Ruth Hauser, wie sie ursprünglich heisst, ist Lehrerin und reist auf der Suche nach alternativen Lebensformen als 22-Jährige erstmals nach Indien. Auf dieser Suche kommt sie in die indische Stadt Auroville.

Sek I und II

- a) Ruth Hauser, wie sie ursprünglich heisst, ist Lehrerin und reist auf der Suche nach alternativen Lebensformen als 22-Jährige erstmals nach Indien. Sie zieht in die indische Stadt Auroville.
- b) Sie ändert ihren Namen, weil sie in Indien auch eine neue Identität annimmt.
- c) Freie Antwort.

6 Solidarität und Gerechtigkeit



Bruno Manser (l.) im Regenwald von Borneo, 1986. Foto: Erik Pauser.

6	Solidarität und Gerechtigkeit	● ○ ○ ○ ○
C	Ein Leben für die Rettung des Regenwaldes	
<p>a) Wer ist Bruno Manser? b) Warum reist er in den Regenwald?</p>		

6	Solidarität und Gerechtigkeit	○ ● ● ● ●
C	Ein Leben für die Rettung des Regenwaldes	
<p>a) Stell Bruno Manser vor. Was ist seine Mission? b) Warum strickt er einen Pullover vor dem Bundeshaus?</p>		

Lösungen 6C

Mittelstufe

- a) Bruno Manser ist 1954 in Basel geboren und sucht nach neuen Lebensformen ohne Geld.
b) 1984 reist er nach Borneo und verbringt sechs Jahre mit dem Volk der Penan. Er sieht, wie Holzfirmen die Urwälder zerstören und damit auch die Existenz der Penan bedrohen. Bruno Manser protestiert und macht international auf die Situation aufmerksam. Die malaysische Regierung setzt ein Kopfgeld auf ihn aus. Seit 2000 gilt er als verschollen.

Sek I und II

- a) Bruno Manser träumt von einem Leben ohne Geld. 1984 reist er nach Borneo und verbringt sechs Jahre mit dem Volk der Penan. Er sieht, wie Holzfirmen die Urwälder zerstören und damit auch die Existenz der Penan bedrohen. Bruno Manser protestiert und macht international auf die Situation aufmerksam. Die malaysische Regierung setzt ein Kopfgeld auf ihn aus. Seit 2000 gilt er als verschollen.
b) Bruno Manser führt verschiedene Protestaktionen durch, unter anderem tritt er in den Hungerstreik, um auf die Situation in den malaysischen Regenwäldern aufmerksam zu machen und die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zum Handeln zu bringen, so auch den Bundesrat. Während seines Hungerstreiks vor dem Bundeshaus in Bern strickt er für die Bundesräte Pullover.



Nachdem Bruno Manser aus Südostasien zurückgekehrt ist, widmet er sich der Vortrags- und Aufklärungsarbeit über das Schicksal der Menschen, die im Regenwald leben, und über die Machenschaften von Holzhandel und Holzwirtschaft.

6 Solidarität und Gerechtigkeit



Lotti Latrous mit Kindern in Côte d'Ivoire. Foto: Tomas Wüthrich.

6	Solidarität und Gerechtigkeit	○ ○ ○ ●
D	Einsatz für Kinder und Mütter	
a) Wer ist Lotti Latrous und warum reist sie ins westafrikanische Land Côte d'Ivoire? b) Was macht sie dort?		

6	Solidarität und Gerechtigkeit	○ ● ● ●
D	Einsatz für Kinder und Mütter	
Stell Lotti Latrous vor. Warum wird sie 2004 zur «Schweizerin des Jahres» gewählt?		



Das Kinderheim von Lotti Latrous in Côte d'Ivoire wird 2007 eröffnet und bietet Platz für bis zu 50 Kinder. Im Ambulatorium werden jährlich im Schnitt 15'000 ärztliche Konsultationen durchgeführt und über 4000 Aidskranke behandelt.

Lösungen 6 D

Mittelstufe

- Lotti Latrous begleitet ihren Mann Aziz, den damaligen Nestlé-Direktor, 1994 nach Abidjan, in die Hauptstadt des westafrikanischen Landes Côte d'Ivoire.
- Sie baut ein Ambulatorium, wo die Menschen einfache medizinische Hilfe erhalten, ein Sterbepital für Aidskranke und ein Mütter- und Kinderheim.

Sek I und II

Lotti Latrous begleitet ihren Mann Aziz, den damaligen Nestlé-Direktor, 1994 nach Abidjan, in die Hauptstadt des westafrikanischen Landes Côte d'Ivoire. Sie baut ein Ambulatorium, wo die Menschen medizinische Hilfe erhalten, ein Sterbepital für Aidskranke und ein Mütter- und Kinderheim. Sie erhält 2004 den Titel «Schweizerin des Jahres», weil sie sich sozial engagiert.